

Vorwort

Autor(en): **Brunold-Bigler, Ursula**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **12 (2003)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Die *Magiologia* des ursprünglich aus Fläsch stammenden reformierten Pfarrers Bartholomäus Anhorn (1616–1700) ist ein über 1100 Seiten zählender eng bedruckter Magietraktat in Oktavformat, welcher 1674 und 1675 in zwei Ausgaben erschien. Die *Magiologia*, Anhorns bedeutendstes Werk, diente bis anhin in der volkskundlichen Forschung als Fundgrube für angeblich volkstümliche Aberglaubensbelege, ohne dass deren Quellenwert hinterfragt wurde. Bei dieser einseitigen Betrachtungsweise wurde die eigentliche Intention von Anhorns Werk ausgeblendet. Als ein in der Katechese aktiver Geistlicher wollte der Autor, vor allem gestützt auf Heinrich Institoris, den Verfasser des *Malleus maleficarum*, und den Zaubereitragat *Disquisitionum magicarum libri sex* des gelehrten Jesuiten Martin Delrio, das Wirken des Teufels und seiner Instrumente in sämtlichen Bereichen des alltäglichen Lebens durchleuchten. Hiermit legte er gemäss seiner traditionsgesteuerten Auffassung eine Anleitung zu einem gottgefälligen Leben vor, welches die Verfolgung von Hexen und Hexenmeistern mitbedingte. Die theologischen Reflexionen des Autors, die mit Hunderten von Exempeln abgesichert werden, sollten letztlich alle Frommen befähigen, die noch nicht ausgerotteten Teufelsbündnerinnen und Teufelsbündner aufzuspüren und vor Gericht zu ziehen.

Die vorliegende Bearbeitung der *Magiologia* erleichtert mittels Regesten zu den von Anhorn diskutierten abergläubekritischen Doktrinen und den sie illustrierenden und bestätigenden Exempeln den Zugang zum gesamten Inhalt dieses für die Hexenverfolgung des späten 17. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Alten Eidgenossenschaft relevanten Werks. Die Anmerkungen zu den Regesten liefern historisch Interessierten erste Kontextinformationen zur Traditionslastigkeit und der auf verschiedenen Ebenen verlaufenden Rezeption der von Anhorn vermittelten Ideenwelten sowie zum Quellenwert der vom Autor aufgelisteten abergläubischen Praktiken.

In der Einführung richtet sich das Augenmerk im Sinne der heute vermehrt die Kategorie Geschlecht problematisierenden Mentalitätenforschung auf Anhorns Konstruktionen von Wirklichkeit.

Förderliche Ratschläge und tatkräftige Hilfeleistungen erhielt ich von Ursus Brunold, Lorenz Heiligensetzer, Christoph Jörg, Silvio Margadant, André Salathé und Gabi Schneider. Ihnen gilt mein aufrichtiger Dank.

Zizers, im September 2003

Ursula Brunold-Bigler



Bartholomäus Anhorn (1616–1700), 67jährig und noch immer voller Schaffenskraft. Kupferstich von H. Pfau von Winterthur, 1683.